

Lumière-Cameroun Journal

Ausgabe 3/2014



NACHFOLGE

von Klaus Rathgeber

Bangen Herzens hatte ich am 3. Juni dieses Jahres Maroua verlassen. Viele unbeantwortete Fragen schwirrten in meinem Kopf herum. Vor allem die Unsicherheit, ob ich überhaupt wieder zurück kann, um die begonnene Mission weiterzuführen, hat meine Gefühle bestimmt (siehe LUMIERE-CAMEROUN JOURNAL 2/2014 „Abschied“).

Nun bin ich seit zwei Wochen wieder zu Hause. Ja, wo ist denn mein „zu Hause“? Ganz lapidar: Dort wo ich gerade bin. Doch so einfach ist das nicht immer. Gerade in diesem Jahr wurden meine Reisen von und nach Afrika von traurigen Gefühlen bestimmt:

„Warum muss ich immer so viele liebe Menschen zurück lassen?“

In Kamerun lasse ich meine liebe Frau zurück; Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter; viele dankbare Frauen, auf deren Gesicht immer ein Lächeln ist, wenn ich die Klasse besuche ...



In Deutschland: meine Familie, die mich nur schweren Herzens ziehen lässt; die Christuskirchengemeinde, mit der ich immer enger verbunden bin; die Freunde, die für uns beten und mit uns bangen; meine Arbeit als Architekt, die mich fordert und die mir Spaß macht ...

Aber dies scheint das Los desjenigen zu sein, der Jesus nachfolgt*.

Und als Jesus von dort wegging, sah er einen Menschen am Zoll sitzen, der hieß Matthäus; und er sprach zu ihm: „Folge mir!“ Und er stand auf und folgte ihm.

Das Evangelium nach Matthäus, Kapitel 9, Vers 9.

Mehrfach spricht Jesus Menschen an: „Folge mir!“ Welch eine Autorität muss Jesus wohl ausgestrahlt haben, dass viele – wahlgemerkt nicht alle – ihm

ohne weitere Fragen und Diskussionen einfach folgen.

Jesus war Mensch und er ist Gott. Ich denke, dass seine Jünger in ihm das Göttliche gesehen und deshalb alles aufgegeben haben, um ihrem Rabbi, ihrem Meister zu folgen.

Und dieses Los als Nachfolger Christi war und ist alles andere als leicht. Auf der anderen Seite werden sie für ihre Treue auch belohnt.

Wenn ich immer wieder liebe Menschen zurück lassen muss, so werde ich doch jedes Mal von Menschen, die mir Nahe stehen, willkommen geheißen.

Meine Frau und unser Freund Sanda winken mir schon strahlend zu, als sie mich sehen. Unsere treue Seele Joseph öffnet mit dem gleichen Strahlen das Tor. Vor dem Gottesdienst schüttelte ich viele Hände von

Menschen, die Ihre Freude zeigen, mich wieder zu sehen.

Nun bin ich wieder zu Hause in Maroua. Die Arbeit beginnt und LUMIERE-CAMEROUN bestimmt mehr und mehr meinen Alltag.

Seit Juni hat sich die Lage wesentlich beruhigt. Ich kann mich wieder freier bewegen und werde dies auch in den kommenden Wochen tun, um die Frauengruppen zu besuchen.

„Pass auf dich auf!“ war der Satz, den ich vor meiner Abreise am meisten gehört habe. Ja, ich werde Euren Rat befolgen. Ich werde kein Risiko eingehen – **und** – ich vertraue demjenigen, der mich gerufen hat und dem ich nachfolge.

Ein Freund hat mir zwei Dinge mit auf den Weg gegeben. Er schreibt: „Bei uns in Deutschland sieht ja alles sehr glatt aus, aber es scheint nur so.“

Manchmal frage ich mich schon, was gefährlicher ist, im Herzen Afrikas zu leben oder auf deutschen Autobahnen unterwegs zu sein. Aber mein Freund meint noch mehr und ich stimme ihm zu.

Dann legt er mir noch den Psalm 91 ans Herz. Darin finde ich:

Denn der HERR ist deine Zuversicht, / der Höchste ist deine Zuflucht.

Es wird dir kein Übel begegnen, / und keine Plage wird sich deinem Hause nähern.

Denn er hat seinen Engeln befohlen, / dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen,

dass sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.

Psalm 91, Verse 9 bis 12

So gestärkt kann meine Mission weiter gehen. Das ganze Team LUMIERE-CAMEROUN und ich sind gespannt, was auf uns wartet. Dass wir wieder einmal neue Wege gehen müssen, ahnen wir, doch unsere Zuversicht ist stärker als Angst und Zweifel.

Wir schließen uns der Bitte von Paulus an: „Liebe Brüder, betet auch für uns.“ (1. Brief des Paulus an die Thessalonicher Kapitel 5, Vers 25). Wir wissen und spüren, dass wir von vielen Menschen in Deutschland und in Kamerun in ihren Gebeten unterstützt werden. Vielen Dank für diesen wichtigen Dienst.

* Wer mehr über die „Nachfolge“ wissen will, dem sei das Buch von Dietrich Bonhoeffer mit dem gleichnamigen Titel empfohlen.

DAS PARTNERSCHAFTSPROJEKT – TEIL 2

Zur Erinnerung wiederholen wir die Grundzüge des Partnerschaftsprojektes (siehe auch LUMIERE-CAMEROUN JOURNAL 2/2014)

Im Januar 2014 startet in den beiden Dörfern Gassa und Bogo die „Ausbildung von Frauen in praktischen, Einkommen erzeugenden Tätigkeiten“, abgekürzt APGR (nach den Anfangsbuchstaben des französischen Namens). APGR ist als Partnerschaftsprojekt mit der Christuskirche Aschaffenburg, der Heimatgemeinde von Klaus Rathgeber, entstanden und wird von Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst unterstützt.

Ziel ist, dass Frauen in prak-



Der Hühnerstall in Bogo ist fast fertig

tischen Tätigkeiten ausgebildet werden, mit denen sie Geld verdienen können.

Im Teil 1 haben wir über die ersten Schritte in Gassa berichtet und in dieser Ausgabe folgt



Die ersten Bewohner des Hühnerstalles fühlen sich sichtlich wohl

nun der Bericht über die zweite Gruppe in **Bogo**.

Die meisten Frauen dieser Gruppe haben bei LUMIERE-CAMEROUN lesen und schreiben gelernt. Nun freuen sie sich auf die nächste Herausforderung: Ihr Wunsch ist es, Kenntnisse in Kleintierzucht und Agrikultur zu erwerben.

Seit Anfang 2014 leitet ein junger Veterinär die Verwaltung für Tierzucht und Fischerei in Bogo. Er war gerne bereit, die Frauen in den gewählten Themen zu unterrichten und wir hatten gehofft, einen kompetenten und engagieren Ausbilder gewonnen zu haben.

Kurz nach Unterrichtsbeginn sahen wir uns unerwarteten Problemen ausgesetzt:

Voraussetzung für die Teilnahme an der APGR Ausbildung war, dass die Frauen lesen und schreiben können. Da die Gruppe aus der Alphabetisierung zu klein war, sind weitere Frauen, die die normale Schule besucht haben, zur Gruppe hinzugestoßen. Die Integration verlief nicht reibungslos und es gab erhebliche Spannungen.

Bis heute sind die Teilnehmerinnen, die aus der Alphabetisierung kamen, engagiert und sehr motiviert. Diese Eigenschaften sind leider bei den neu

hinzugekommenen Frauen nicht sonderlich ausgeprägt. Trotz einiger Fortschritte ist die Teilung bis zum heutigen Zeitpunkt noch nicht ganz überwunden. Wir hoffen, dass die Gruppe im kommenden Jahr zu einer Einheit zusammenwächst.

Leider haben wir die pädagogischen Fähigkeiten des Ausbilders überschätzt. Er mag auf seinem Gebiet gute Kenntnisse haben, doch vermitteln konnte er diese nicht. Sein Unterricht war sehr theoretisch und wenig auf die Praxis vor Ort bezogen.

Wir haben mit der Hühnerzucht angefangen. Ein kleiner Hühnerstall wurde errichtet, in den 20 Küken eingezogen sind. Nach 45 Tagen sollten sie als Masthühner auf dem Markt verkauft werden. Doch nach der vorherbestimmten Zeit waren die Hühner immer noch weit davon entfernt, verzehrt zu werden. Eine hinzugezogene Expertin hat uns bestätigt, dass wir nicht die richtige Rasse haben und dass außerdem die Ernährung nicht stimmt.

Die Gruppe beschließt, die Hühner vor der Zeit zu verkaufen, um den Verlust so gering wie möglich zu halten.

Der Ausbilder hat auf dem Markt zwei Tiere gekauft, um auch mit der Schafzucht zu

beginnen. Es sollte eine Rasse sein, die unter den örtlichen Bedingungen gut gedeiht und resistent ist. Was wir nicht wussten: Das Weibchen war trächtig und hat wenige Wochen später bereits geworfen. Alle haben sich gefreut und dies war ein richtiger Motivationsschub.

Doch auch da haben wir einen Fehlgriff getan. Die Tiere waren krank. Eines musste notgeschlachtet werden und die anderen Tiere haben wir so schnell wie möglich verkauft, um auch hier den Schaden so gering wie möglich zu halten.

Aber kein Mensch auf der Erde ist so rechtschaffen, dass er immer richtig handelt und nie einen Fehler macht.

Der Prediger Salomo, Kapitel 7, Vers 20

Am Ende der ersten Ausbildungseinheit haben wir für die Gruppe in Bogo noch das kompetente Ausbilderteam engagiert, das bereits in Gassa gut gearbeitet hat. Der Erfolg des praktischen Projektes zeigt, dass sie auch in Bogo ihre Arbeit gut gemacht haben. Die Gruppe hat weiße Bohnen angepflanzt und eine gute Ernte eingefahren. Wenn die Regenfälle nicht so frühzeitig ausgesetzt hätten, wäre sie sogar noch besser ausgefallen.

Die kommende Ausbildungseinheit beginnt im Januar. Wir werden den Wunsch der Frauen unterstützen, sich auf die Zucht von Masthühnern zu konzentrieren. Dieses Mal wird eine sehr erfahrene Züchterin die Frauen ausbilden.

Dass die meisten Frauen sich nicht haben entmutigen lassen, werten wir als gutes Zeichen. Ihre Initiative, sich als Gruppe eintragen zu lassen, unter-

stützen wir, denn dies ist ein großer Schritt hin zur Selbständigkeit und Unabhängigkeit von LUMIERE-CAMEROUN.

Wir hoffen und beten, dass die

Masthühner den erhofften wirtschaftlichen Durchbruch bringen und den Frauen einen Ertrag bescheren.

Trotz der Rückschläge in die-

sem Jahr stehen die Anzeichen nicht schlecht, dieses Ziel zu erreichen.

NACHRICHTEN IN KÜRZE

Unseren Einsatz für die Frauen im Herzen Afrikas werden wir fortsetzen und wenn möglich noch intensivieren.

Eine Schule mussten wir schließen. Der Grenzort ist umkämpft und die Zivilbevölkerung hat die Gegend verlassen. Wir hoffen, dass wir bald unsere Aktivitäten wieder aufnehmen und den Frauen beim Wiederaufbau helfen können.

Die Initiative, vorhandene Frauengruppen in ihrem Engagement zu unterstützen (siehe

Artikel „Die Frauen von Godola“ LUMIERE-CAMEROUN JOURNAL 2/2014) zieht seine Kreise. Die Frauen im Nachbarort von Godola lassen nicht locker und drängen uns auch, sie zu beraten.

Unsere Hartnäckigkeit trägt Früchte. Die Dörfer, denen wir helfen konnten, einen Zugang zu sauberem Wasser zu erhalten, sorgen immer öfter dafür, dass die Pumpen gewartet werden. Wir sind immer noch auf der Suche nach einer seri-

ösen Firma, die Brunnen bohrt. Der Bedarf ist weiterhin enorm.

Wir danken Ihnen, dass Sie mit Ihren Spenden all diese Aktivitäten ermöglichen.

Unser Spendenkonto:

Empfänger:

Christuskirche Aschaffenburg

IBAN:

DE48 7955 0000 0000 8069 81

BIC:

BYLADEM1ASA

Verwendungszweck:

Lumière-Cameroun

**Denn also hat Gott die Welt geliebt,
dass er seinen eingeborenen Sohn gab,
damit alle, die an ihn glauben,
nicht verloren werden,
sondern das ewige Leben haben.**

(Evangelium nach Johannes, Kapitel 3, Vers 16)



**Das LUMIERE-CAMEROUN Team sowie Marguerite und Klaus Rathgeber
wünschen Ihnen**

**Frohe Weihnachten und
Gottes Segen im Neuen Jahr 2015**